Nr. 8. XX. Jahrgang — August 2026

Schwabenpost

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!"

"Schwoabisch schwetza"

Erster Mundartkurs im Gemeinschaftshaus in Sathmar

Zum ersten Mal veranstaltete die Deutsche Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam am 22. Juli einen Mundartkurs für den sathmarschwäbischen Dialekt. Das Interesse war überraschend groß: Rund 20 Teilnehmer meldeten sich bereits zum ersten Treffen an, um die Sprache ihrer Vorfahren kennenzulernen oder ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen.

In einer familiären und fröhlichen Atmosphäre begrüßte die Muttersprachlerin Elisabeth Mok, die Leiterin des Kurses, die Teilnehmer. In ihrer Ansprache betonte sie, dass mit diesem Angebot die schwäbische Identität gestärkt werden solle. Gleichzeitig stehe der Kurs allen offen, die Interesse an der sathmarschwäbischen Mundart haben. „Als unsere Vorfahren in diese Gegend kamen, sprachen sie diese Sprache", erklärte die ehrenamtliche Kursleiterin.

Unterstützt wird Elisabeth Mok von ihrer Tochter, der Deutschlehrerin Renate Biro. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, die sathmarschwäbische Mundart zu bewahren und an die kommenden Generationen weiterzugeben. „Die Schwaben sind wie die Akazie – wohin man sie pflanzt, dort schlagen sie Wurzeln", sagte Elisabeth Mok und unterstrich damit die Verwurzelung der Gemeinschaft in ihrer neuen Heimat.

Die erste Unterrichtseinheit begann mit Begrüßungsformen und dem Vorstellen der Teilnehmer. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die richtige Aussprache im sathmarschwäbischen Dialekt ist, da die Mundart über keine einheitliche schriftliche Form verfügt. Anschließend lernten die Teilnehmer einfache Sätze wie „Alle Mädele send schee" (Alle Mädchen sind schön), die Tageszeiten und Wochentage, einen Spruch, ein Wiegenlied sowie sogar das Rezept der bekannten sathmarschwäbischen Spezialität Strudli.

Zum Abschluss verabschiedeten sich die Teilnehmer auf Schwäbisch mit „Bleib gsund!" und bedankten sich mit einem herzlichen „Vugelt's Gott!".

Der nächste Mundartkurs findet am 7. August um 18 Uhr im Gemeinschaftshaus des Schwabenhauses statt. Die Veranstalter laden alle Interessierten herzlich ein, die sathmarschwäbische Mundart kennenzulernen und gemeinsam „schwoabisch zu schwetza".

Gabriela Rist



Überraschend viele Jugendliche interessierten sich für den sathmarschwäbischen Dialekt. *Foto: Gabriela Rist*

Erstes Tanzhaus für alle Generationen



Alle Generationen machten mit.

Die Deutsche Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam veranstaltete am 24. Juli erstmals ein Tanzhaus für alle Generationen im Wendelin-Fuhrmann-Saal des Schwabenhauses.

Der Einladung folgten Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Sathmar/Satu Mare sowie eine größere Gruppe von Kindern aus Terem/Tiream und Großkarol/Carei. Begleitet wurden sie von Csaba Knecht, stellvertretendem Vorsitzenden des Kreisforums Sathmar, und Valeria Veibel, Leiterin der neu gegründeten Tanzgruppe aus Terem.

Begrüßt wurden die Teilnehmer zunächst von den Mitgliedern der Sathmarer Tanzgruppe. Zum Auftakt wurden gemeinsam in einem großen Kreis die Grundschritte des Walzers geübt. Anschließend lernten die Anwesenden mit der Zigeunerpolka einen neuen Tanz kennen. Dabei bot sich zugleich die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, denn jeder tanzte mit einem Partner aus einer anderen Gruppe. Geübt wurde außerdem der Aufmarsch, bevor ein mazedonischer Tanz als abwechslungsreicher Abschluss für gute Stimmung sorgte.

g.r.



Beim Tanzen lernten die Teilnehmer einander besser kennen. *Fotos: Gabriela Rist*

Helmut Berner, ein wertvoller Unterstützer und Freund der Sathmarer Schwaben, ist gestorben

Am 5. August ist eine dreiköpfige Delegation des Regionalforums Nordsiebenbürgen aus Sathmar nach Ravensburg gefahren, um an der Trauerfeier des am 17. Juli verstorbenen Helmut Berner, langjährigen Bundesvorsitzenden des Verbandes der Sathmarer Schwaben und Maramurescher Zipser in Deutschland, teilzunehmen. Der Delegation gehörten an: Csaba Knecht, stellvertretender Vorsitzender des Kreisforums Sathmar und Leiter der Möbelfabrik Polipol in Fienen, Stefan Kaiser, Vorsitzender des Stadtforums Sathmar und Adalbert Csaszar, Vorstandsmitglied des Demokratischen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen, Deutschlehrer am Nationalkolleg Kölcsey Ferenc Sathmar.

Im Rahmen der Begräbnisfeier, die am 6. August in der ökumenischen Kapelle des Zentralfriedhofs in Ravensburg stattfand, trug Adalbert Csaszar, die offizielle Trauerrede des Nordsiebenbürgenforums vor, die im Folgenden zu lesen ist.

Liebe Frau Berner und liebe Familie Berner, mit tiefem Bedauern sprechen wir Ihnen aus der Region Sathmar unser Beileid zum Verlust Ihres Ehemanns, Vaters und Großvaters, Herrn Helmut Berner, aus – einer äußerst bekannten Persönlichkeit der Sathmarer Schwaben, nicht nur in Deutschland, sondern auch bei uns in der Region der Schwaben und Maramurescher Zipser.

Für uns, Sathmarer und Zipser, hat Helmut Berner sehr viel bedeutet; er war derjenige, der unmittelbar nach der Revolution, im Januar 1990, nach Sathmar kam, um sich nach unserem Schicksal zu erkundigen und zu sehen, wie er uns helfen kann.

Bereits im Februar 1990 organisierte er gemeinsam mit Stefan Kaiser die Reise einer Delegation nach Ravensburg, der unter anderem Vertreter der Stadt- und Kreisverwaltung angehörten, um sich mit den deutschen Behörden zu treffen und die Grundlagen für eine Zusammenarbeit zu schaffen.

Seine Forschungen, die von ihm verfassten Dokumente und Texte, die Fotos, die Bücher über Ereignisse, Bräuche, Trachten und Traditionen sowie über die Deportation, die von ihm angefertigten Übersetzungen und die von ihm verfassten Gedichte und Erzählungen stellen für uns einige der wertvollsten Zeugnisse über die Vergangenheit und Gegenwart der Sathmarer Schwaben dar.

Herr Berner spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung unseres regionalen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen, der



Helmut Berner hat die sathmarschwäbische Gemeinschaft maßgeblich geprägt. *Foto: Adalbert Csaszar*

Sathmarer Stiftung für Internationale Zusammenarbeit, des Kulturvereins Sathmarense und sogar der Handwerkskammer Sathmar.

Sicher noch wichtiger als die oben genannten Punkte ist der entscheidende Beitrag von Herrn Berner an der Seite des Forumsvorsitzenden Wendelin Fuhrmann bei der Gründung des Deutschen Theoretischen Lyzeums Johann-Ettinger Sathmar als Einrichtung zur Ausbildung unserer deutschen Jugend und zur Förderung der Sprache und Kultur der Schwaben in der Region Sathmar.

Die Lobbyarbeit bei den Behörden in Ulm, Ravensburg und Biberach, beim Donaschwäbischen Zentralmuseum und sogar beim Bundesministerium des Innern war die wichtigste Maßnahme zur Förderung der Satmarener Schwaben aus Rumänien.

Nicht umsonst wurde sein Wirken hoch geschätzt und mit der Verleihung des Titels „Ehrenbürger der Stadt Sathmar“ sowie der „Ehrennadel in Gold des Demokratischen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen“ und vielen weiteren Urkunden und Auszeichnungen gewürdigt.

Lieber Helmut, wir verdanken dir sehr viel. Wir werden dir niemals vergessen, wie sehr dein uneingeschränktes Engagement für unsere Angelegenheiten dazu beigetragen hat, das Gefühl der schwäbischen Identität zu stärken, und wie auch die von dir hinterlassenen Spuren und Dokumente für uns werben.

Auf Wiedersehen, lieber Helmut!

Ruhe in Frieden!
Adalbert Csaszar

Traditionen weitergeben und gemeinsam musizieren

Vom 27. bis zum 30. Juli veranstaltete die Deutsche Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam ein Blasmusikferienlager für Kinder und Jugendliche der deutschen Minderheit im Kreis Sathmar/Satu Mare. Das Ferienlager fand während der Sommerferien in Fienen/Foieni statt und bot den jungen Musikanten Gelegenheit, ihre musikalischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und gleichzeitig Gemeinschaft zu erleben.

Ziel des Ferienlagers war es, die Tradition der schwäbischen Blasmusik an die jüngere Generation weiterzugeben, die Gemeinschaft der Sathmarer Schwaben zu stärken und die Teilnehmer im Bereich der Blasmusik weiterzubilden.

Während des viertägigen Ferienlagers konnten die Kinder und Jugendlichen intensiv auf ihren Instrumenten üben und dabei ihre spielerischen Fähigkeiten verbessern. Unter fachlicher Anleitung hatten sie die Möglichkeit, sich individuell weiterzuentwickeln und gemeinsam zu musizieren. Neben den musikalischen Aktivitäten sorgte ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm für Unterhaltung. Dazu gehörten gemeinsame Spiele, Eisessen und ein Picknick im Freien.

Das Blasmusikferienlager verband somit musikalische Weiterbildung mit Gemeinschaft und Freizeit und bot den jungen Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Begeisterung für die schwäbische Blasmusik zu vertiefen.

Unterstützt wurde das Ferienlager vom Bundesministerium des Innern aus Deutschland über die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien. *g.r.*



Ziel des Ferienlagers war es, vor allem die Tradition der schwäbischen Blasmusik an die jüngere Generation weiterzugeben.



Während des viertägigen Lagers konnten die Kinder und Jugendlichen intensiv auf ihren Instrumenten üben und dabei ihre spielerischen Fähigkeiten verbessern.

Tag der Großeltern in der Kalvarienkirche gefeiert

Die Senioren und darunter die Großeltern wurden am 25. Juli in der Kalvarienkirche gefeiert. “Jeder Mensch ist wertvoll und niemand verliert seinen Wert, weil er alt wird. Die Großeltern sind wahre Schätze für uns. Sie sind durch ihre Geduld, Lebensweisheit und ihren Glauben unersetzbar. Heute ehren wir die Großeltern, die wichtige Mitglieder unserer Gemeinschaft sind”, sagte Pfarrer Josef Fanea in seiner Predigt am Tag der Senioren und der Großeltern vergangenen Sonntag in der Kalvarienkirche.

Zu Beginn der Messe begrüßten auch Deutschlehrer Adalbert Csaszar und zwei Ministranten die Großeltern. Anschließend an die Messe wurden die Großeltern und alle anderen Kirchenbesucher zum Sonntagskaffee eingeladen, wo es neben Kaffee, Kuchen und Himbeerschaum noch Gelegenheit zum Gespräch und Unterhaltung gab.

g.r.



Die Ministranten begrüßten die Großeltern. *Foto: Gabriela Rist*

Schwäbischer Tag in Beschened

Tradition, Glaube und Gemeinschaft standen im Mittelpunkt

Beschened/Dindeștiu Mic feierte den Tag der Schwaben und erinnerte dabei an die Werte und Traditionen, die die deutsche Gemeinschaft des Ortes bis heute prägen. Arbeitsfreude, tiefer Glaube und Ehrlichkeit seien charakteristische Eigenschaften der Beschenede der Schwaben, betonte Pfarrer Robert Turtureanu in seiner Ansprache zum Auftakt der Feierlichkeiten.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Glauben zu. Zu den ersten Bauwerken, die die schwäbischen Siedler in Beschened errichteten, gehörte die dem Heiligen Wendelin geweihte Kirche. Der von den Vorfahren mitgebrachte Glaube werde auch von den heutigen Generationen weitergetragen, unterstrich der Pfarrer.

Begrüßt wurden die zahlreichen Teilnehmer, darunter auch ehemalige Bescheneder, die inzwischen in Deutschland leben, von Bürgermeister Otto Marchiș. Grußworte richteten außerdem Johann Leitner, Vorsitzender des DFD-Kreisforums Sathmar, DFD-Kreisrätin Camelia Pacz sowie Maria Nagy, ehemalige Bürgermeisterin von Petrifeld, an die Anwesenden.

Für die musikalische und tänzerische Gestaltung des Festes sorgten der Schwäbische Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar sowie mehrere Volkstanzgruppen. Mit dabei waren die „Wiesengruppe“ aus Terem/Tiream, die Tanzgruppen „Gute Laune“ und der Deutschen Jugendorganisation Sathmar „Gemeinsam“ aus Sathmar sowie die “Ährenkranz“ Tanzgruppe aus Petrifeld.

Auch kulinarisch stand die schwäbische Tradition im Mittelpunkt. Die beliebte Spezialität Strudli wurde vor Ort frisch zubereitet. Zum Abschluss wurde noch gemeinsam unter freiem Himmel gefeiert: Bei schwäbischer Musik klang der Tag mit einer Disko im Freien aus. *g.r.*



Die Wiesengruppe aus Terem vor dem Auftritt



Die Trachtenpaare vor der Freilichtbühne / *Fotos: Gabriela Rist*

Ferien in Farben im Kunstmuseum

Auch in diesem Sommer lud das Kunstmuseum Sathmar Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren zu einem kreativen Ferienprogramm unter dem Titel „Ferien in Farben“ ein. Die Tagesfreizeit bot den jungen Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entfalten und die Welt der Kunst auf spielerische Weise kennenzulernen. Während der einwöchigen Ferienprogramme nahmen die Kinder an Workshops für bildende Kunst und kreativen Aktivitäten unter der Anleitung von Fachleuten teil. Außerdem erkundeten sie die Ausstellungen des Kunstmuseums und erfuhren Spannendes über die Geschichten hinter den Kunstwerken. Verschiedene künstlerische Techniken konnten ausprobiert werden, wobei Lernen, Spielen und Entdecken miteinander verbunden wurden. Das Angebot richtete sich an alle kunstinteressierten und neugierigen Kinder – unabhängig davon, ob sie bereits Erfahrung mit Malen und Gestalten hatten oder zum ersten Mal kreativ tätig wurden. Die Ferienfreizeit wurde in zwei Serien organisiert: vom 3. bis 7. August sowie vom 10. bis 14. August. Das Programm fand jeweils von 10 bis 14 Uhr im Kunstmuseum Sathmar (str.Libertății 21) statt. *g.r.*

Rekordtief am Samisch

Der Fluss führt nur noch ein Viertel der üblichen Wassermenge

Die Pegelstände der Flüsse im Kreis Sathmar/Satu Mare bleiben weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch in den kommenden Tagen ist keine nachhaltige Entspannung der Lage in Sicht.

Die anhaltende Trockenheit hinterlässt inzwischen deutliche Spuren an den Flüssen im Kreis Sathmar. Besonders sichtbar ist dies am Samisch/Someș: Bereiche, die normalerweise vom Wasser bedeckt sind, werden mittlerweile von Spaziergängern, Hundebesitzern und Anglern genutzt. Durch den stark zurückgegangenen Wasserstand ist das Flussbett auf weiten Strecken sichtbar geworden. Auch Überreste der alten Brücke sind inzwischen vollständig zu erkennen.

Nach den neuesten Daten des Nationalen Instituts für Hydrologie und Wasserwirtschaft (INHGA) wurden am 8. August am Samisch in Sathmar lediglich 17,2 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen. Damit erreicht die Wasserführung nur noch rund 26 Prozent des für August üblichen langjährigen Durchschnitts von 65,9 Kubikmetern pro Sekunde.

Auch der Wasserstand hat einen neuen Tiefpunkt erreicht und liegt derzeit bei minus 137 Zentimetern. Für die Mitte der kommenden Woche wird zwar ein leichter Anstieg erwartet, von einer tatsächlichen Entspannung kann jedoch keine Rede sein. Für den 14. August wird eine Wasserführung von lediglich rund 28 Kubikmetern pro Sekunde prognostiziert. Der Pegel könnte bis dahin auf etwa minus 119 Zentimeter steigen.

Die negativen Werte beim Wasserstand können auf den ersten Blick verwirrend sein. Sie bedeuten jedoch nicht, dass der Fluss nahezu ausgetrocknet ist. Für die Messungen wird nicht der tiefste Punkt des Flussbettes als Bezug genommen. Stattdessen verfügt jede Messstation über einen festgelegten Referenzpunkt, den sogenannten Nullpunkt des Pegels.

Ein Wert von minus 130 Zentimetern bedeutet somit, dass die Wasseroberfläche 130 Zentimeter unter diesem festgelegten Referenzniveau liegt. Der negative Pegelstand ist damit vor allem ein deutliches Zeichen für die anhaltende Niederschlagsarmut und die außergewöhnliche Trockenheit.

Ähnlich angespannt ist die Situation an den anderen Flüssen des Kreises. Am Tur wurden bei Turterebesch/Turulung am 8. August lediglich 0,87 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen. Der langjährige Durchschnitt für August liegt hier bei 3,9 Kubikmetern pro Sekunde. Der Wasserstand betrug 93 Zentimeter.

Noch drastischer ist die Lage an der Krasna/Crasna. Bei Domănești wurden am 8. August nur 0,150 Kubikmeter Wasser pro Sekunde registriert. Zum Vergleich: Der langjährige August-Durchschnitt liegt bei 2,18 Kubikmetern pro Sekunde. Der Wasserstand betrug 165 Zentimeter. Für die kommenden Tage wird an diesem Abschnitt sogar mit einem weiteren Rückgang der Wasserführung gerechnet.

Auch die längerfristigen Prognosen geben wenig Anlass zur Hoffnung. Nach den hydrologischen Vorhersagen werden die Wasserführungen im gesamten Einzugsgebiet des Samisch im August voraussichtlich lediglich zwischen 30 und 50 Prozent des langjährigen Durchschnitts liegen.

Noch kritischer ist die Situation im Einzugsgebiet der Krasna. Dort dürfte die Wasserführung im Laufe des Monats voraussichtlich nicht einmal 30 Prozent des langjährigen Durchschnitts erreichen.

Zwar können örtliche Schauer und Gewitter während der trockenen Wetterperiode vorübergehend zu schnell ansteigenden Wasserständen oder kleineren Überschwemmungen in Bächen und Flüssen der Hügel- und Bergregionen führen. Eine nachhaltige Verbesserung der angespannten hydrologischen Situation bringen solche kurzfristigen Niederschläge jedoch nicht.

Nach den derzeitigen Prognosen könnte die niederschlagsarme Periode mit den außergewöhnlich niedrigen Wasserständen in der Region noch bis in den Frühherbst hinein andauern – möglicherweise bis September oder sogar Oktober.

Schwäbisches Tanzfest in Petrifeld

Feier der Gemeinschaft

Mehr als zehn Volkstanzgruppen aus ganz Nordsiebenbürgen, darunter aus Großwardein, Mühlpetri, Sathmar, Petrifeld, Terem und Großkarol, nahmen am 1. August am Schwäbischen Tanzfest in Petrifeld/Petreşti teil. Trotz großer Hitze versammelten sich gegen 17 Uhr die Trachtenträger vor dem Schwäbischen Museum in Petrifeld.

Angeführt wurde der Umzug von einer Reiterin, gefolgt von zwei Pferdewagen und der Blaskapelle aus Fienen. Dahinter zogen die Volkstanzgruppen und die weiteren Teilnehmer der Veranstaltung durch den Ort.

Am Freizeitzentrum angekommen, begann das Festprogramm auf der Bühne. Die Anwesenden wurden unter anderem von Bürgermeister Otto Marchiş, Kreisrätin Camelia Pacz und Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, begrüßt.

Der Bürgermeister dankte insbesondere den Unterstützern, den Freiwilligen, den Mitarbeitern des Bürgermeisteramtes sowie den Mitgliedern der örtlichen Tanzgruppe, die durch ihren gemeinsamen Einsatz auch in diesem Jahr die Organisation des Festes ermöglicht hatten. In seiner Ansprache betonte er, dass Petrifeld eine lebendige und starke Gemeinschaft sei, die sich weiterentwickeln und gleichzeitig ihre Werte bewahren könne.

Außerdem kündigte er an, dass die Organisatoren die Veranstaltung im kommenden Jahr auf zwei Tage erweitern möchten. An einem der beiden Tage sollen Musikgruppen aus der Umgebung die Möglichkeit erhalten, sich vorzustellen und das Publikum zu unterhalten.

Kreismanager Attila Kovács überbrachte die Grüße des Vorsitzenden des Kreisrats Sathmar, Csaba Pataki. Camelia Pacz betonte in ihrer Rede, wie wichtig es sei, dass die Petrifelder Jahr für Jahr ihre kulturellen Werte feiern und an die kommenden Generationen weitergeben.

Johann Leitner stellte in seiner Begrüßungsrede einen Vergleich zwischen einer Tanzgruppe und einer starken Gemeinschaft her. „Eine starke Gemeinschaft entsteht genauso wie eine gelungene Choreografie – mit Geduld, Engagement, Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Wenn einer einen Schritt nach vorne macht, folgen die anderen. Wenn jemand Unterstützung braucht, steht die ganze Gruppe hinter ihm“, sagte er. Nur so bleibe der Tanz harmonisch und auch die Gemeinschaft lebendig. Er rief die Anwesenden dazu auf, gemeinsam zu feiern und die Überzeugung mit nach Hause zu nehmen, dass man „auf der Bühne wie auch im Leben“ dann am stärksten sei, wenn man sich im gleichen Rhythmus bewege.

Das Festprogramm wurde vom Schwäbischen Männerchor eröffnet. Im Laufe des Spätnachmittags traten auf der Freilichtbühne außerdem die Volkstanzgruppen Ährenkranz aus Petrifeld, Enzian und Rosmarein aus Großwardein/Carei, Lavendelstrauß aus Mühlpetri/Petreu, die Wiesengruppe aus Terem/Tiream, Gute Laune aus Sathmar sowie die Jugendtanzgruppe der Deutschen Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam auf.

Für musikalische Unterhaltung sorgte die Blaskapelle Pro Blasmusik aus Fienen. Darüber hinaus präsentierten die rumänische Volkstanzgruppe Ceatăra aus Großkarol sowie die Tänzerinnen und Tänzer der Tanzschule Lead&Follow aus Großkarol ihr Können.

Neben dem kulturellen Programm lockte auch das gastronomische Angebot zahlreiche Besucher an. Auch diesmal konnten die Gäste den traditionellen schwäbischen Strudli probieren, der neben den Gastgeberinnen aus Petrifeld auch von Frauen aus Kalmandi und Schinal zubereitet wurde.

Am Abend wurde gemeinsam zur Livemusik der Petrifelder Band gefeiert. Das Schwäbische Tanzfest zeigte, wie lebendig die schwäbischen Traditionen in Petrifeld sind und wie wichtig gemeinsames Feiern, Tanzen und Musizieren für den Zusammenhalt der Gemeinschaft bleiben.

Gabriela Rist



Eine Reiterin an der Spitze des Festumzug



Trotz großer Hitze nahmen viele Tanzgruppen am Festumzug teil. (Im Bild: Die Tanzgruppe Ährenkranz aus Petrifeld)



Die Rosmarein Tanzgruppe aus Großwardein auf der Bühne



Die Tanzgruppe der DJS Gemeinsam bei jedem Fest dabei



Die Tanzgruppe der DJS Gemeinsam beim Zuschauen der anderen Tanzgruppen



Die vor kurzem gegründete Wiesengruppe aus Terem



Man konnte vor Ort Strudli aus Petrifeld, Kalmandi und Schinal kosten. *Fotos: Gabriela Rist*

Das Erbe der Vorfahren lebt weiter

300 Jahre schwäbische Gemeinschaft in Erdeed

Die deutsche Gemeinschaft in Erdeed/Ardud hat am 8. August das 300-jährige Jubiläum ihrer Ansiedlung gefeiert. Zahlreiche Angehörige der Gemeinschaft, darunter auch inzwischen in Deutschland lebende Erdeeder Schwaben, sowie Gäste aus anderen sathmarschwäbischen Ortschaften nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Den Auftakt des Jubiläumstages bildete eine Festmesse in der römisch-katholischen Kirche. Vor dem Gotteshaus wurden die Gäste von der Blaskapelle aus Bildegg/Beltiug empfangen. Die Messe wurde von Pfarrer Dr. Tiberius Schupler, Josef Fanea, Pfarrer der deutschen Gemeinde der Kalvarienkirche, sowie weiteren Priestern der Diözese Sathmar zelebriert. Die Predigt hielt Pfarrer Dr. Tiberius Schupler, der selbst aus Erdeed stammt.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Schupler an die ersten sathmarschwäbischen Siedler, die vor rund 300 Jahren ihre Sprache, Bräuche, Kultur, ihren Glauben und ihre Hoffnung in die neue Heimat mitbrachten. Dabei stellte er die Frage, welche Botschaft die Vorfahren den heutigen Generationen hinterlassen.

Die Vorfahren hätten die Zukunft ebenso wenig gekannt wie die Menschen heute, betonte der Pfarrer. Sie hätten jedoch gezeigt, wie man auch in schwierigen Zeiten leben könne: Sie bauten Häuser, beteten und hofften. Eine neue Heimat entstehe dort, wo Menschen füreinander da seien und jemand das Gefühl vermittle: „Hier habe ich einen Platz."

Die Geschichte der Erdeeder Schwaben sei zugleich von Kriegen, Deportation, Verlusten, Abschieden und neuen Anfängen geprägt. Deshalb gehe es beim Jubiläum nicht nur darum, die Vergangenheit zu feiern, sondern auch den Mut jener Menschen zu würdigen, die trotz aller Schwierigkeiten weitergemacht hätten. „Tradition bedeutet, etwas Wertvolles weiterzugeben", sagte Schupler und verwies dabei auf Sprache, Lieder und Bräuche.

Die jüngeren Generationen bräuchten Menschen, an denen sie sehen könnten, was Glaube und Gemeinschaft heute bedeuten. Die Vorfahren hätten ihre neue Heimat auf Vertrauen, Vergebung, Glauben, Hoffnung und Liebe aufgebaut. Diese Werte gelte es auch heute weiterzugeben, damit die Nachkommen eines Tages über ihre Vorfahren sagen könnten: Hier haben sie geglaubt, geliebt und Hoffnung weitergegeben.

„Unsere größte Aufgabe ist es, wieder Heimat zu bauen", sagte Schupler. In einer Zeit, in der viele Menschen weit voneinander entfernt lebten, brauche es umso mehr Gemeinschaft, Kontakte, Glauben und Liebe. Nach 300 Jahren hätten sich Sprachen, Grenzen und Familien verändert, doch die Aufgabe bleibe dieselbe: nicht nur die Vergangenheit zu bewahren, sondern Glaube, Fleiß, Liebe zur Familie und Verbundenheit mit der Gemeinschaft weiterzugeben.

Im Anschluss an die Messe sprach der gebürtige Erdeeder Hobbyhistoriker Edmond Hermann über die Geschichte der Schwaben in Erdeed und zeichnete die Entwicklung der Gemeinschaft über die vergangenen drei Jahrhunderte nach.

Bei der offiziellen Eröffnung im Hof der Begegnungsstätte des Demokratischen Forums der Deutschen (DFD) würdigte Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, die Leistungen der Vorfahren. Vor 300 Jahren seien die ersten schwäbischen Siedler mit Mut, Zuversicht und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft in die Region gekommen. Sie hätten einen Neuanfang gewagt, Häuser gebaut, Felder bestellt und Kirchen errichtet und damit den Grundstein für eine Gemeinschaft gelegt.

Zu den tragenden Werten dieser Gemeinschaft zählten, so Leitner, Glaube, Fleiß, Zusammenhalt, Respekt, Solidarität und Verantwortung füreinander. Über Generationen hinweg seien diese Werte weitergegeben worden und hätten die Identität der Erdeeder Schwaben geprägt.

„Das Erbe unserer Vorfahren lebt weiter", betonte Leitner. Es zeige sich in den Traditionen, der Sprache und Kultur, den Bräuchen und vor allem in den Menschen, die den Geist der Gemeinschaft bis heute bewahren und weitertragen.

Viele Nachkommen der Erdeeder Schwaben leben heute in anderen Städten, Ländern und Teilen der Welt. Die Entfernung habe jedoch die Verbundenheit mit der ehemaligen Heimat nicht ausgelöscht. Gemeinsame Wurzeln, Erinnerungen und die Liebe zu den überlieferten Traditionen verbänden die Menschen weiterhin.

Das Jubiläum sei daher nicht nur ein Anlass, auf die Vergangenheit zurückzublicken, sondern auch eine Gelegenheit, über die Zukunft nachzudenken. Es liege in den Händen der heutigen Generation, das Erbe lebendig zu halten, Vielfalt zu achten und die Beziehungen zwischen den Menschen zu stärken.

Leitner bedankte sich bei allen, die über Generationen hinweg zur Bewahrung der Identität der Erdeeder Schwaben beigetragen haben – bei jenen, die sich für die Gemeinschaft einsetzten, Traditionen bewahrten und weitergaben, sowie bei allen, die auch heute nach dem Grundsatz handeln: „Gemeinsam sind wir stärker."

Die Botschaft „Vergessen wir unsere Wurzeln nicht" stand im Mittelpunkt der Rede von Josef Hölzli, Vorsitzender des Regionalforums Nordsiebenbürgen, die von Johann Leitner übermittelt wurde. Dieses Motto sei zugleich einer der Leitsätze des Demokratischen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen.

Gerade die Schwaben in Erdeed hätten ihre Wurzeln auch 300 Jahre nach der Ansiedlung ihrer Vorfahren nicht vergessen. Obwohl ihre Zahl im Laufe der Zeit zurückgegangen sei, könnten sie mit Stolz auf ihre Leistungen zurückblicken – insbesondere auf die Aktivitäten seit der Wende.

Dazu gehörten kulturelle Veranstaltungen, die kontinuierliche Pflege und Förderung von Brauchtum und Traditionen, die Errichtung der Büste von Alexander Károlyi, der die Vorfahren der Erdeeder Schwaben vor 300 Jahren hier ansiedelte, sowie die große Tanzgruppe. Auch das Engagement für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen im schwäbischen Geist und die politische Vertretung des DFD im Stadtrat gehörten zu den wichtigen Leistungen der Gemeinschaft.

Trotz aller Höhen und Tiefen hätten die Erdeeder Schwaben ihre Identität bewahrt und bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, die für das Sathmarer Schwabentum repräsentativ seien.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Stefan Fetz, Vorsitzender des DFD Erdeed, im Namen der Gastgeber sowie von Bürgermeister Ovidiu Duma. Der Bürgermeister bat die Anwesenden zudem um eine Schweigeminute zum Gedenken an Helmut Berner, den kürzlich verstorbenen ehemaligen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben und der Oberwischauer Zipser. Berner habe sich in besonderem Maße nicht nur für die deutsche Gemeinschaft, sondern für alle Bewohner von Erdeed eingesetzt.

Im Hof des Deutschen Forums eröffnete der Schwäbische Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar das Festprogramm mit dem Heimatlied der Sathmarer Schwaben.

Anschließend präsentierten mehrere Tanzgruppen deutsche Volkstänze. Auf der Bühne standen die „Blumenstrauß"-Tanzgruppe aus Bildegg, die „Gute Laune"-Tanzgruppe aus Sathmar, die Jugendtanzgruppe der Deutschen Jugendorganisation Sathmar „Gemeinsam" sowie die „Sonnenblumen"-Tanzgruppe aus Erdeed.

Bei schwäbischen Strudli und angeregten Gesprächen über Vergangenheit und Zukunft klang der Jubiläumstag aus. Nach 300 Jahren Geschichte bleibt dabei eine zentrale Botschaft: Die Heimat kann sich verändern, Menschen können wegziehen und Generationen können neue Wege gehen – doch solange Sprache, Traditionen, Erinnerungen und Gemeinschaft weitergegeben werden, bleibt das Erbe der Vorfahren lebendig.

Gabriela Rist



Klein und Groß tanzen in der „Sonnenblumen"-Tanzgruppe aus Erdeed mit. *Fotos: Gabriela Rist*



Der Schwäbische Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar sang das Heimatlied der Sathmarer Schwaben.



Hobbyhistoriker Edmond Hermann verlas die Geschichte der Schwaben aus Erdeed.



Festmesse zum 300-jährigen Jubiläum.



Dr. Tiberius Schupler war der Hauptzelebrant der Jubiläumsmesse.



Konzert der Blaskapelle Bildegg vor der Kirche.

„Sathmarland, du meine Heimat”

Buchvorstellung im Károlyi Schloss in Großkarol

Großkarol – Woher stammen wir? Dieser Frage über die Herkunft der Sathmarer Schwaben wollte Pfarrer Emmerich Tempfli nachgehen, als er vergangenes Jahr am 7. und 8. August die Konferenz über die Sathmarer Schwaben in Sathmar/Satu Mare ins Leben gerufen hat. Aus den Voträgen der Autoren ist ein Band entstanden, der in der ersten Augustwoche unter dem Titel „Die Geschichte der Sathmarer Schwaben von der Ansiedlung bis zur Gegenwart – Sathmarland, du meine Heimat“ in Großkarol auf Initiative des Römisch-Katholischen Bistums in Sathmar und des Demokratischen Forums der Deutschen in Sathmar im Rittersaal des Károlyi Schlosses vor einem vollen Saal vorgestellt wurde.

Der Band, der sechszehn Studien enthält– zeichnet die dreihundertjährige Geschichte der Sathmarer Schwaben von ihrer Ansiedlung bis in die Gegenwart nach und setzt damit einer Gemeinschaft ein würdiges Denkmal, die durch ihren Glauben, ihren Fleiß und ihre Treue zur Kirche bleibende Spuren im Leben der Sathmarer Diözese und der gesamten Region hinterlassen hat.

Die Autoren – Historiker, Archivare, Ethnografen und Geistliche, die sich wissenschaftlich mit Geschichte beschäftigen – stützen sich auf Archivquellen, zeitgenössische Dokumente und die Ergebnisse jahrzehntelanger Forschungsarbeit. Auf dieser Grundlage beleuchten sie die Zusammenhänge der dreihundertjährigen Geschichte der Sathmarer Schwaben.

Wie Diözesanbischof Eugen Schönberger im Vorwort des Bandes schreibt, sind „mehr als dreihundert Jahre nicht nur eine Zeiteinheit, sondern eine Kette von Schicksalen, Familien, Gemeinschaften und Generationen. Die deutschen Siedler, die im 18. Jahrhundert hierher kamen, betraten dieses Land als Fremde und fanden dennoch eine Heimat darin. Das Neue Testament lehrt uns, dass wir in unserem irdischen Leben alle Menschen auf dem Weg sind: Während wir verantwortungsvoll unsere Gemeinschaften aufbauen und unseren Alltag gestalten, wissen wir, dass unsere endgültige Heimat nicht hier auf Erden, sondern im Himmel liegt. Die Geschichte der Sathmarer Schwabengemeinschaften ist ebenfalls ein Beispiel für diese doppelte Treue: Sie bauten sich hier eine neue Heimat auf, während sie in ihrem Glauben und ihrem kirchlichen Leben ihre wahre Sicherheit fanden. Die Sathmarer schwäbische Identität und die religiöse Treue entwickelten sich gegenseitig stärkend. Für die schwäbischen Gemeinschaften war Heimat nicht nur ein geografischer Raum, sondern auch eine geistliche und kirchliche Wirklichkeit. Durch ihre Kirchen, ihr liturgisches Leben, ihre Marienverehrung, ihre Schulen und ihre Familientraditionen schlugen sie in dieser Region Wurzeln. Der Glaube war nicht nur Begleiter, sondern auch tragende Kraft ihrer gemeinschaftlichen Identität.

Die vorliegende Publikation ist nicht nur eine Erinnerung, sondern eine wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung, die zu einem tieferen Verständnis der Vergangenheit beitragen und das Erbe authentisch darstellen möchte. Sie vermittelt ein umfassendes Bild von den Umständen der Ansiedlung, den kirchlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen des 18. und 19. Jahrhunderts, der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sowie von den Herausforderungen des 20. Jahrhunderts. Dazu gehören die Kriegsjahre, die Deportationen, die Zurückdrängung der Identität und die schmerzlichen Folgen der Auswanderung. Diese historischen Wunden sind Teil des kollektiven Gedächtnisses geblieben und verpflichten uns, die Wahrheit ehrlich und mit Respekt aufzuarbeiten und zu bewahren.“

Bei der Buchvorstellung im Károlyi Schloss betonte Camelia Pacz, Vorsitzende des Stadtforums Großkarol, wie wichtig für die Erhaltung der Identität das Kennen und das Aufarbeiten der Geschichte der Sathmarer Schwaben sei. „Wir sollen unsere Wurzeln, unsere Herkunft nicht vergessen“, betonte die Vorsitzende. Eben aus diesem Grunde habe das Deutsche Forum als Fortsetzung der ersten Konferenz in Sathmar im Februar dieses Jahres auch in Großkarol/Carei eine ähnliche Konferenz veranstaltet.

Dr. Levente Szőcs, Direktor des Kreismuseums Sathmar moderierte die Buchvorstellung. Er ging in seiner Einleitung darauf ein, wie schwierig es heute sei, genau zu bestimmen, wer als Sathmarer Schwabe betrachtet werden könne. Denn die Mitglieder der Gemeinschaft, die sich vor gut 300 Jahren, ab den frühen 1710er-Jahren, in rund 30 Ortschaften niederließen, brachten sehr unterschiedliche Traditionen mit und entwickelten diese in der Sathmarer Region weiter. Auch ihre Schicksale verliefen in den Stürmen der Geschichte – während der beiden Weltkriege, der Deportation, der Kollektivierung und der Aussiedlungen – auf sehr unterschiedliche Weise.

Den Band und die ihm vorausgegangene Konferenz ordnete er in die Tradition der heimatkundlichen Forschung ein und verwies dabei auf wichtige Vorarbeiten wie die 1931 erschienene Monografie von Stefan Vonhaz sowie auf die neueren Forschungsergebnisse der Minderheitenforschungszentren in Tübingen, Budapest und Klausenburg. Er erinnerte auch an eine Feststellung von Bischof Eugen Schönberger, die bereits im Vorwort des Bandes formuliert wurde: Neben ihrem pastoralen Auftrag trägt die Kirche auch kulturelle und historische Verantwortung. Die Konferenz und der daraus entstandene Band seien Teil dieses Verantwortungsbewusstseins.

Anschließend stellte Dr. Péter Levente Szőcs die Publikation selbst vor. Der 430 Seiten umfassende Band ist in fünf thematische Einheiten gegliedert und enthält 16 Studien von 15 Autoren. Ergänzt wird er durch ein Personen- und ein Ortsnamenregister sowie kurze biografische Angaben zu den Autoren. Herausgegeben wurde der Band von Bernadette Baumgartner, Réka Marchut und Imre Tempfli. Als wissenschaftlicher Lektor fungierte Zoltán Mihály Nagy, die kirchlichen Lektoren waren Csaba Ilyés und Péter Melega. Die Herausgabe wurde durch das Römisch-Katholische Bistum Sathmar ermöglicht.



Camelia Pacz, Vorsitzende des DFD Großkarol betonte, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Geschichte für die Bewahrung der Identität sei.



Die Autoren stellten das Buch selber vor. *Fotos: Gabriela Rist*



Pfarrer Emmerich Tempfli signiert die Bücher nach der Präsentation.



Überraschend großes Interesse für die Buchvorstellung im Rittersaal des Károlyi Schlosses

Wie bei der Präsentation betont wurde, arbeiteten die Autoren nicht nach einem vorgegebenen Themenkatalog, sondern auf Grundlage ihrer jeweiligen Fachgebiete. Dadurch finden sich im Band sowohl klassische historische Studien als auch ethnografische und soziologische Betrachtungen.

Im weiteren Verlauf der Buchpräsentation stellten die anwesenden Autoren ihre Studien in der Reihenfolge des Inhaltsverzeichnisses vor. Der Kirchenhistoriker Emmerich Tempfli präsentierte die erste und die abschließende Studie des Bandes. In seinem Beitrag „Aus der alten Heimat in die neue Heimat. Ursachen und Umstände der Ansiedlung der Sathmarer Schwaben im Spiegel der neuesten Forschungen“ beschäftigt er sich mit den Hintergründen der Ansiedlung. In der Studie „Die Heimat gegen die alte Heimat eingetauscht. Die Auswanderung der Sathmarer Schwaben nach Deutschland“ behandelt er die Geschichte der Auswanderung im 20. Jahrhundert.

Der Sathmarer Pfarrer István Kinczel sprach über seine Arbeit „Die Auswanderung der Sathmarer Schwaben nach Amerika Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Ursachen und Folgen der Auswanderung“. Bernadette Baumgartner präsentierte ihre Studie „Die katholische Kirche und die Sathmarer deutsche Bewegung zwischen 1920 und 1940“, während Réka Marchut ihren Beitrag „Das Verhältnis der Sathmarer Schwaben zur katholischen Kirche während des Zweiten Weltkriegs (1940–1944)“ vorstellte.

Csaba Ilyés erläuterte seine Studie „Das pastorale und diplomatische Engagement des Römisch-Katholischen Bistums Sathmar während der Deportationen der Schwaben“.

Beáta Márkus’ „In Sathmar konnte niemand mehr fliehen, von dort wurden sie nach Russland gebracht“.

Die Studien der bei der Veranstaltung nicht anwesenden Autoren präsentierte Dr. Péter Levente Szőcs. Dabei ging es unter anderem um Tamás Sárándis „Die Assimilation der Sathmarer Schwaben während der Zeit der Doppelmonarchie im Spiegel der Volkszählungen“, Ferenc Eilers „Gefährliche Freunde? Die Dilemmata der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit in Rumänien in der Zwischenkriegszeit“ sowie Adalbert Császárs „35 Jahre: Demokratisches Forum der Deutschen in Nordsiebenbürgen – eine erfolgreiche Rückkehr zu den Wurzeln der Sathmarer Schwaben“.

Der Präsentation folgte eine rege Dusskussion mit dem Publikum. Danach wurden die von den Interessenten erworbenen Büchern von den anwesenden Autoren signiert.

Die Publikation ist für 70 Lei an der Pforte des Römisch-Katholischen Bistums Sathmar erhältlich. Im Ausland lebende Interessierte können ihre Bestellung per E-Mail an puspokseg@ercsatumare.ro richten.

Sieben Weltmeistertitel für Daiana Butean

Vom 22. bis 26. Juli war Klausenburg Austragungsort der Weltmeisterschaft der World Union of Karate-Do Federations (WUKF). Der Sportklub Olimpia Sathmar war mit vier Karatekämpfern vertreten: Daiana Butean, Denis Roman, Alex Roman und Gabriel Jiboc.

Erfolgreichste Teilnehmerin der Sathmarer Delegation war erneut Daiana Butean. Die Ausnahmesportlerin sicherte sich gleich zwei Weltmeistertitel. Gold gewann sie im Einzelwettbewerb Kumite Shobu Sambon der Gewichtsklasse bis 55 Kilogramm (Altersklasse 21–35 Jahre). Einen weiteren Weltmeistertitel holte sie mit der Rotationsmannschaft im Team-Kumite. Zudem gewann sie mit ihrer Mannschaft die Silbermedaille im Sambon-Teamwettbewerb. Im Finale unterlagen sie der Nationalmannschaft der Vereinigten Staaten denkbar knapp mit nur einem Punkt Unterschied.

Der Erfolg von Klausenburg markiert einen besonderen Meilenstein in der Karriere der Sathmarerin. Es war ihre siebte Weltmeisterschaft im Erwachsenenbereich, und mit den beiden jüngsten Goldmedaillen kann sie nun bereits auf insgesamt sieben Weltmeistertitel bei den Erwachsenen zurückblicken.



Daiana Butean, Offizierin des ISU Sathmar, ist Karate-Weltmeisterin. *Foto: ISU Sathmar*

Für die drei männlichen Sportler des Sathmarer Teams war die Weltmeisterschaft die erste Teilnahme an einem Wettbewerb dieser Größenordnung. Alex Roman und Gabriel Jiboc schieden zwar in den Vorrunden aus, doch Denis Roman zeigte eine vielversprechende Leistung. Er gewann zwei Kämpfe und sammelte wertvolle Erfahrungen im Duell mit der internationalen Spitze.

Neben den sportlichen Erfolgen hält das Jahr 2026 für Daiana Butean auch privat einen besonderen Höhepunkt bereit. Nur zwei Wochen vor der Weltmeisterschaft gab die erfolgreiche Karatekämpferin ihrem Partner das Jawort. Die beim Katastrophenschutzinspektorat ISU Someș tätige Sportlerin ist mit Marian Alex verheiratet, der ebenfalls als Berufsfeuerwehrmann im Einsatz steht.

g.r.

Nächtliche Energieeinsparung in Sathmar

Straßenbeleuchtung wird vorübergehend auf bis zu 40 Prozent reduziert

Wegen der Folgen der schweren Dürre, die das landesweite Stromversorgungssystem belastet, führt das Bürgermeisteramt von Sathmar/Satu Mare vorübergehend Energiesparmaßnahmen ein. Betroffen ist zunächst die öffentliche Beleuchtung, deren Leistung während der Nacht deutlich reduziert werden soll.

Nach dem neuen Betriebsplan wird die Straßenbeleuchtung in der Kreisstadt von Mitternacht bis zum frühen Morgen im reduzierten Modus betrieben. Die Leistung soll in diesem Zeitraum auf höchstens 40 Prozent gesenkt werden.

Möglich ist die Anpassung dank der modernen LED-Beleuchtungssysteme, die in den vergangenen Jahren stadtweit installiert und mit Fernsteuerung ausgestattet wurden. Dadurch kann die Beleuchtungsstärke zentral und flexibel reguliert werden.

Das Bürgermeisteramt betont, dass es sich ausdrücklich um eine vorübergehende Maßnahme handelt. Die Fachleute der Stadtverwaltung beobachten die Entwicklung der Situation kontinuierlich und werden die Einstellungen entsprechend den aktuellen Bedingungen überprüfen. Falls notwendig, können die Maßnahmen sogar täglich angepasst oder geändert werden.

Mit der zeitweisen Reduzierung der öffentlichen Beleuchtung soll ein Beitrag zur Bewältigung der angespannten Situation im nationalen Stromversorgungssystem geleistet werden.

Notaufnahmen in Sathmar überlastet

Die Notaufnahme (UPU) des Kreiskrankenhauses Sathmar/Satu Mare ist seit Jahren stark ausgelastet. Nach Ansicht von Kreisratsvorsitzendem Csaba Pataki könnte die Situation deutlich entschärft werden, wenn mehr Patienten die in Stadt und Land vorhandenen ärztlichen Bereitschaftspraxen (rum. centre de permanență) nutzen würden.

In der Kreisratssitzung am Donnerstag erklärte Pataki, dass viele Patienten direkt mit einer Überweisung in die Notaufnahme geschickt werden, obwohl ihre Beschwerden auch in einer Bereitschaftspraxis behandelt werden könnten. Die Hausärzte seien gefordert, ihre Patienten besser über diese Möglichkeit zu informieren. Zwar habe es bereits zahlreiche Gespräche mit Ärzten und der Ärztekammer gegeben, eine grundlegende Änderung der Praxis sei jedoch bislang ausgeblieben.

Nach Angaben des Kreisratsvorsitzenden wissen viele Menschen nach wie vor nicht, dass sich auch in ihrer Nähe eine Bereitschaftspraxis befindet. So komme es immer wieder vor, dass Patienten wegen leichter gesundheitlicher Beschwerden bis zu 50 Kilometer bis zur Notaufnahme fahren, obwohl eine Bereitschaftspraxis nur wenige Kilometer entfernt wäre. Dabei stehen diese Einrichtungen sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum zur Verfügung. Ihre Finanzierung verursacht erhebliche Kosten für den Staat, dennoch werden sie vielerorts nur unzureichend genutzt. Pataki betonte, dass die Behandlung dort – ebenso wie in der Notaufnahme – kostenlos ist und den Patienten dieselben Rechte zustehen.

Derzeit gibt es im Kreis Sathmar zwölf Bereitschaftspraxen. Vier davon befinden sich in Sathmar/Satu Mare, jeweils eine in Großkarol/Carei und Erdeed/Ardud. Weitere sechs Einrichtungen versorgen die Bevölkerung im ländlichen Raum, unter anderem in Supuru de Jos, Terebesch/Terebești, Huta Certeze, Medieșu Aurit, Micula und Valea Vinului. Dadurch können viele Patienten wohnortnah behandelt werden, ohne für leichtere Erkrankungen in die Kreisstadt fahren zu müssen.

Ein weiteres Problem sieht Pataki in der geltenden Gesetzeslage. Personen ohne rumänische Krankenversicherung – etwa im Ausland arbeitende Sathmarer, die während der Sommermonate ihre Heimat besuchen – haben Anspruch auf eine kostenlose medizinische Versorgung ausschließlich in der Notaufnahme. Diese Regelung führe dazu, dass insbesondere in den Sommermonaten und vor allem im August noch mehr Patienten die Notaufnahme aufsuchen.

Statistische Auswertungen zeigen laut Pataki, dass rund die Hälfte der Patienten in der Notaufnahme eigentlich dort nicht behandelt werden müsste. Viele Beschwerden könnten ebenso gut vom Hausarzt oder einer Bereitschaftspraxis versorgt werden. Dort erhielten die Patienten in der Regel auch schneller Hilfe und müssten keine langen Wartezeiten in Kauf nehmen.

Die unnötige Inanspruchnahme der Notaufnahme belaste jedoch nicht nur das Krankenhaus, sondern auch den Rettungsdienst und den SMURD. Es müsse eine Lösung gefunden werden, um nicht gerechtfertigte Krankentransporte zu reduzieren. Rettungswagen dürften nicht als Ersatz für ein Taxi genutzt werden, betonte Pataki. Jeder unnötige Einsatz binde Personal und Fahrzeuge und verursache gleichzeitig erhebliche Kosten für das Gesundheitswesen.

Der Kreisrat kündigte an, die Bevölkerung künftig verstärkt über die bestehenden Bereitschaftspraxen und deren Zuständigkeiten informieren zu wollen.

g.r.

Sudoku

				2	3			
		6	8					9
3		5			1			4
4	5		7	6				
		3				4		
		7						
			5			3		
7	3	9			2	5	1	
5		1						

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unerquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unterquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

4	6	3	9	8	7	2	1	5
7	5	1	2	4	6	8	3	9
9	2	8	1	3	5	6	7	4
8	3	6	5	7	2	4	9	1
1	4	7	6	9	3	5	2	8
5	9	2	4	1	8	7	6	3
2	1	5	3	6	4	9	8	7
3	8	4	7	2	9	1	5	6
6	7	9	8	5	1	3	4	2



Impressum Schwabenpost
Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist
Redaktion: Eva Hackl, László Ilyés, Florin Răchitan
Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl
Mitgestaltung: Adalbert Csaszar, Florian Galiger
Layout: István Szabó
www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

Tradition und Tanz beim Erntedankfest in Kalmandi

Trachten, Blasmusik und Volkstanz prägten das diesjährige traditionelle Fest der Sathmarer Schwaben. Am 9. August feierten die Kalmander ihr Erntedankfest. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Heiligen Messe in der römisch-katholischen Sankt-Anna-Kirche. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde der Ährenkranz gesegnet – ein Zeichen der Dankbarkeit für die Ernte und die Gaben der Natur.

Danach zog die Festgesellschaft, begleitet von der Blaskapelle Kalmander Harmony, mit den Trachtenpaaren und dem Ährenkranz zum Schulhof. Dort fand das Festprogramm auf der Freilichtbühne statt. Die Gäste wurden von Emmerich Sütö, dem Vorsitzenden des Ortsforums Kalmandi, begrüßt. Anschließend sorgten die Jugendtanzgruppe Heidenröslein aus Kalmandi und zahlreiche weitere Volkstanzgruppen aus dem Kreis mit ihren Auftritten für ein abwechslungsreiches Programm. In ihren traditionellen Trachten präsentierten die Tänzerinnen und Tänzer das lebendige kulturelle Erbe der Sathmarer Schwaben.

Den Abschluss des Festes bildete ein geselliger Schwabenball, bei dem die Besucher gemeinsam feierten und den Abend in fröhlicher Atmosphäre ausklingen ließen. *g.r.*



Südtiroler Dreier von der Jugendtanzgruppe aus Sathmar



Die Kalmander Strudli zog viele Besucher an. *Fotos: Florian Galiger*



Die Blaskapelle Kalmander Harmony auf der Bühne



Die Heidenröslien Jugendvolkstanzgruppe begeisterte das Publikum.

Strudlifest in Terem – alle packten an

"Wiesengruppe" begeisterte das Publikum



Die leckere Spezialität der Sathmarer Schwaben, der Strudli, wurde von zwei Gruppe vor Ort frisch zubereitet.



Die Erwachsenentanzgruppe aus Fienen zeigte einen Bändertanz.



Die Wiesengruppe aus Terem trat zum ersten Mal auf. *Fotos: Gabriela Rist*

Das diesjährige Strudlifest in Terem/Tiream, das vom Demokratischen Forum der Deutschen in Terem am am 25. Juli neben dem örtlichen Fischteich organisiert wurde, war ein Paradebeispiel für Zusammenhalt. Unter der Leitung des jungen Forumsvorsitzenden Mark Kaposi arbeitete das gesamte Forumsteam in Terem – und nicht nur. Eine starke Vertretung der Forumsgruppe aus Fienen/Foieni unterstützte die einheimische „Strudligruppe" mit einem Strudlistand, an dem die leckere sathmarschwäbische Spezialität während des gesamten Festes ununterbrochen vor Ort zubereitet wurde.

Bereits ab 14 Uhr wurden die Besucher auf dem Festgelände erwartet. Das kulturelle Programm begann um 17 Uhr mit einem Aufmarsch, angeführt von der Gasttanzgruppe der DJS Gemeinsam aus Sathmar. Ihr folgten die Mitglieder der frisch gegründeten Kindertanzgruppe aus Terem, die Erwachsenentanzgruppe aus Fienen und die Rosmarein-Tanzgruppe aus Großwardein/Oradea.



Aufmarsch mit den Trachtenpaaren



Der Tanz der Mädchen erntete großen Applaus.

Begrüßt wurden die Anwesenden vom Forumsvorsitzenden Mark Kaposi. Zu Beginn lud er alle ein, sich mit einer Schweigeminute an Helmut Berner, den Ehrenvorsitzenden des Regionalforums Nordsiebenbürgen und ehemaligen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben und Oberwischauer Zipser, zu erinnern.

Der Vorsitzende betonte in seiner Rede, wie wichtig der Zusammenhalt der Gemeinschaft sei, und zeigte sich erfreut darüber, dass beim Strudlifest neben den Schwaben auch viele andere Dorfbewohner anwesend waren. Er hob außerdem hervor, wie wichtig es sei, die Traditionen an die junge Generation weiterzugeben: „Der Strudli ist für uns mehr als nur ein gutes Essen. Er gehört zu unserer Heimat und erinnert uns an unsere Familien und an unsere Vorfahren. Dieses Fest zeigt, wie wichtig unsere Traditionen sind. Es ist schön, dass wir sie gemeinsam weitergeben und auch den jungen Menschen zeigen können." Gleichzeitig bedankte er sich bei allen Helferinnen und Helfern sowie Unterstützern, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Die Tanzfläche gehörte anschließend den Jüngsten, den Mitgliedern der Kindertanzgruppe aus Terem. Unter der Leitung ihrer Lehrerin Valeria Veibel zeigte die „Wiesengruppe" ihr Können mit einem deutschen Volkstanz sowie zwei thematischen Tänzen – einmal mit den Jungen und einmal mit den Mädchen. Alle Tänze fanden beim begeisterten Publikum großen Anklang, sodass die Kinder auch eine Zugabe zeigen durften.

Im weiteren Verlauf tanzten abwechselnd die Jugendtanzgruppe der DJS Gemeinsam aus Sathmar, die Erwachsenentanzgruppe aus Fienen/Foieni und die Rosmarein-Tanzgruppe aus Großwardein. Danach gehörte die Tanzfläche allen, die gerne Walzer, Polka und andere Gesellschaftstänze tanzen wollten. Für die Livemusik sorgte die örtliche Band Harmonies.

Neben Strudli und Tanz gab es auch Zeit und Raum für gute Gespräche unter den Teilnehmern – nicht nur aus der Dorfgemeinschaft, sondern auch aus anderen sathmarschwäbischen Ortschaften wie Kalmandi, Großkarol und Großmaitingen.

Gabriela Rist